

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,30 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim
Postbezug 1,50 RM., mit Beleggeld 1,92 RM.
Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr
geschloffen. — Tageshunde der Redaktion Abends
von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corpust-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Bekanntgaben außerhalb des Inseratenbells
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Insertate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 177.

Freitag, den 31. Juli 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Ortsverheber des Kreises veranlassen sich,
die Feuerlokalitätsbeiträge für das I. Halb-
jahr 1903 zu erheben und in der Zeit vom
10. bis mit 15. I. Nts., vormittags von 8 bis
11 Uhr, in meinem Bureau (Kreisbaus 1
Treppe hoch) abzuliefern. Die berichtigten
Heberollen werden in den nächsten Tagen
den Gemeindevorständen zugehen. Sie sind
den Ortsverhebern mit entsprechendem Auftrag
sorgfältig zuzustellen.

Es muß im dienstlichen Interesse auf die
pünktliche Innehaltung der obigen Termine
gehalten werden. Beiträge, welche über den
obigen Termin im Rückstande sind, werden
durch besondere Voten eingeholt.

Bei Eingahlung durch die Post ist die Adresse
„Kreis - Feuer - Sozialitäts - Direktion
Merseburg“ zu benutzen.

Die Herren Abköhigungs- und Versicherungs-
Kommissionen können ihre Gebühren pp.
gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Quit-
tungen bei den Ortsverhebern oder der Kreis-
Feuer-Sozialitäts-Direktion in Empfang nehmen.
Die Erheber haben nur die geleisteten Quit-
tungen bei der Ablieferung mit anzurechnen.
Merseburg, den 24. Juli 1903.
Der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktor.
Graf v. Hausdorffville.

Eine Rede des Erzbischofs Korum.

Der bekannte Bischof Korum, der unlängst
mit Bezug auf den Schulstreit von sich reden
machte, hat im katholischen Männer-Verein
zu Neumünster eine Rede gehalten, die nach
mehr als einer Seite hin Interesse beansprucht.
Es liegt darüber folgende Blättermeldung vor:
„Trier, 29. Juli. Die Rede des Bischofs
Korum in Neumünster hatte folgenden Wort-
laut: „Man hat es mit Recht hervorgehoben
und es versteht sich von selbst, daß die Bischöfe

sich der katholischen Vereine annehmen müssen.
Seitdem der göttliche Heiland sich einen Ver-
beiter als Schüler seiner Jugend auserkoren
hat, muß man anerkennen, daß auch unter
dem einfachen Kleide des Arbeiters eine edle
Seele wohnt. Die Arbeiter, welche in harter
Tätigkeit ihr Brot verdienen, sind berufen,
sich um den göttlichen Heiland zu scharen.
Von unserer katholischen Arbeiterschaft braucht
man nichts Böses zu erwarten; ihren Opfer-
mutter für die Religion und die katholische Sache
haben die Arbeiter des Saarreviers glänzend
bewiesen durch so viele neue Denkmäler des
Glaubens und neue Glaubenszentren. Die
katholischen Arbeiter sind die Treuen, welche
mit dem Bischof und den Priestern gewirkt
haben. In der Zeit so vieler und schwerer
Anfeindungen haben sie gewetteifert in Treue,
die Kirche Gottes zu bekennen und zu ver-
teidigen. Nachdem die Kirche Gottes ihrer
Güter beraubt worden ist, ist es doppelt
wunderbar, daß gerade in dieser Zeit die
Arbeiter alles hingaben, um ihrer zeitigen
Mutter, der Kirche, beizustehen. Ich wünsche,
daß die katholischen Vereine sich zusamen-
scharen, daß die Vereinsmitglieder eine heilige
Phalanx bilden, um auf dem Plan zu er-
scheinen, wenn es gilt, die höchsten religiösen
Güter zu verteidigen. Nie hat der katholische
Mann gelacht, für sein Vaterland Opfer zu
bringen, Geld und Blut hinzugeben für seinen
König und die Ehre seines Vaterlandes; für
sein irdisches Vaterland kämpft der Katholik
mit Mut und Treue. Die katholischen Ar-
beiter sind den andern ebenbürtig, wo es gilt,
als Stütze des Staates zu stehen. Wir
Katholiken brauchen uns nicht zu schämen,
wenn wir jetzt sagen: wir wollen unter
unserer katholischen Fahne treu für Gott, König
und Vaterland kämpfen. Wir wollen andere
nicht verlegen und verfolgen, wir wollen es
auch nicht besser haben als die anderen, aber
so gut wie die anderen wollen wir es auch

haben. Dasselbe Recht wollen wir bean-
spruchen, dieselbe Freiheit wollen wir genießen,
die anderen so reichlich zuteil wird. Die Zeit
wird kommen, in der man der katholischen
Kirche noch Dank wissen wird, daß sie so großen
Einfluß auf die Arbeiter ausübt. Wenn man
den Himmel nicht mehr anerkennt, wenn man
die göttliche Sanktion der Gesetze und die Hölle
leugnet, gibt es zuletzt nur noch ein Gesetz,
das aber furchtbar ist, wenn es zum Durch-
bruch kommt, nämlich die brutale Macht, die
dahin führt, daß man sich schließlich bekämpft
wie Bestien der Wildnis. Dann erst wird
man wahrhaft erkennen und einsehen, was
die katholische Kirche für Staat, Land und
Leute geleistet hat. Die Leiden gehen vor-
über. Das wäre ein armerlicher Bischof, der
das Kreuz nicht tragen wollte. Wenn der
Heiland verleumdet worden ist, wie könnte
es geschehen, daß seine Diener nicht auch ver-
leumdet werden! Ich bedauere, daß wir Bürger
dieses Landes uns nicht verstehen, daß wir
Katholiken der Freiheit beraubt wurden,
und man verlangt, daß wir unsere Ketten
lösen. Wir sollten nicht mehr das Recht
haben, unsere Kinder in voller Freiheit in
unserer Religion zu erziehen? Wir sollten
schweigen, wenn wir mit blutendem Herzen
zusehen müssen, wie schon in die Seelen unserer
Kinder Gift gegen uns geträufelt wird? Ich
habe nur einen Wunsch: bleibt einig, sorgt
für Eintracht und brüderliches Zusammen-
stehen. Wenn wir Katholiken einig sind,
wenn wir überall die Rechte unserer Glaubens-
brüder verteidigen, dann sind wir unbeflegbar.“

Die Feldgeschützfrage in Rußland.

Nachdem man in Rußland zunächst versucht
hatte, das alte Feldartilleriematerial durch Ver-
besserungen auf der Höhe der Zeit zu halten,
wogu die alte C/77 nach den Vorschlägen des
Generals Engelhardt in die C/77/95 umge-
wandelt wurde, kam man auch hier zur Er-

kenntnis, daß dieses Geschütz nicht mehr genüge,
sondern durch ein modernes wirksames Schnell-
feuergeschütz ersetzt werden müsse.

Im Jahre 1898 wurde daher eine Kom-
mission eingesetzt, die bald Konkurrenzversuche
anordnete. Ein inwärtigen bei Putilow in
Rußland hergestelltes neues Geschütz Engel-
hardtischer Konstruktion nahm an den letzteren
Teil, von ausländischen Firmen Krupp,
St. Chamond und Grenot. Auch Potischki
und Nordenfeldt waren vertreten, schieden aber
sehr bald aus; neuerdings soll noch eine
kombinierte Konstruktion Engelhardt-Nordenfeldt
mit negativem Erfolge versucht worden sein;
näheres über die Versuche ist nicht in die Öffent-
lichkeit gedrungen.

Anfangs 1900 wurde dann übereinstimmend
gemeldet, daß 1200 Geschütze Engelhardtischer
Konstruktion in den russischen Werken Putilow
und Alexandrow bestellt seien. Trotzdem
sollten aber die Versuche mit ausländischen
Konstruktionen fortgesetzt werden, um sofort
etwas Besseres zu haben, falls die Engelhardt-
Geschütze doch nicht ganz befriedigen sollten.
Die letzteren könne man ja schließlich in der
großen russischen Armeedoch immer verbieren,
z. B. in Zentral-Asien, im östlichen Sibirien
oder Bergleiden.

Interessanter dürfte, daß die 2. Batterie der
nach China gelandten Gardefeldartillerie-
abteilung mit den neuen dreißigigen Ge-
schützen C/1900 (Putilow) ausgerüstet und
versuchsweise zu 6 Geschützen und 12 Munition-
swagen formiert war. Dem Verhalten
dieser Batterie unter den verschiedensten und
zum Teil sehr schwierigen Verhältnissen wurde
uneingeschränktes Lob spendet. Nach An-
gaben des Majors Frhr. v. Tettau in seinen
Einzelberichten für die russische Armee scheint
geplant zu sein, zuerst die Artillerie der asiatischen
Militärbezirke Amur und Amuruntum
mit dem neuen Schnellfeuergeschütz auszu-
rücken. Allzuviel scheint man es im übrigen

Schwester Katharina.

Roman von D. Ester.

(45. Fortsetzung.)

Lächelnd beobachtete die Baronin die Ver-
legenheit und Heberauskunft Kittys. Doch
dann nahm ihr Gesicht einen trübigen Ausdruck
an, ein inniges Mitleid mit Kitty erfüllte
ihre Herz.

Sie legte liebevoll den Arm um Kittys
Schultern.

„Meine arme, kleine Maus!“ flüsterte sie
weich. „Will das Herzchen noch immer nicht
schweigen?“

Statt der Antwort warf sich Kitty in die
Arme der Mutter und weinte heftig.

„Verzeihe dich, mein Liebling — sei ver-
ständig — wir müssen auf manchen Herzens-
wunsch im Leben verzichten! — Komm, sei
mein verständiges Kind!“

18. Kapitel.

Am anderen Morgen in aller Frühe machte
sich in dem Hotel ein reges Leben bemerkbar.
Türen wurden aufgerissen und hastig wieder
zugeschlagen, auf den Korridoren elite man
hin und her, und auf den Treppen und den
Terrassen bildeten sich Gruppen, die eifrig
untereinander sprachen.

Auch Frau von Weserling war durch das
unbestimmte Geräusch bereits sehr früh auf-
geweckt worden. Viel geschlafen hatte sie in
der letzten Nacht überhaupt nicht; ihre Hoff-
nung, am Abend vorher Henning von Bar-
tsfeld noch einmal zu sprechen, war nicht in

Erfüllung gegangen; auch den Oberst Muratko
oder Herrn von Schmerlow hatte sie nicht
gesehen, und so war sie denn in baniger Un-
gewißheit über das nächste Geschick Henning's
zur Ruhe gegangen.

Kath erhob sie sich und lauschte auf die
verschiedenen Geräusche im Hause. Ihr Herz
klopfte heftig. Sollte ein Unglück geschehen
sein? Sollte das Duell schon stattgefunden
haben und einer der Duellanten schwer ver-
wundet oder gar getötet sein?

Sie warf eilig ein Morgenkleid über. Ein
Bild nach dem Lager Kittys beehrte sie,
daß diese noch in süßem Schlummer ruhte.
Zum ersten Male seit Wochen! Sonst war
Kitty schon immer sehr früh wach gewesen
und hatte über Schlaflosigkeit geklagt.

Das arme Kind! Die Furcht vor dem
Marchese hatte es nicht schlafen lassen. Jetzt
lag Kitty im ruhigen, festen Schlummer
der Jugend. Ein glückliches Schicksal um-
spielte ihre halbgeschloffenen Lippen; ihre Wangen
waren leise gerötet, und ihre Brust hob sich
in ruhigen, tiefen Atemzügen. Ein süßes,
rührendes Bild der Unschuld und Jugend —
und sie, die Mutter, hatte dieses liebliche,
unschuldige Kind einem Manne, wie dem Marchese,
ausliefern wollen?

In heißer Scham und Reue wollte ihr das
Blut zum Herzen. In diesem Augenblicke
gelobte sie sich fest und festlich, ihr Leben
fortan nur dem wahren Glücke ihres Kindes
zu weihen. Vielleicht war es noch nicht zu spät!
Sie trat in das Wohnzimmer, leise die

Tür zu dem Schlafgemach schließend. Dann
klingelte sie dem Zimmermädchen.

Aber erst nach wiederholtem Klängen er-
schien dieses, mit allen Zeichen der Erregung
auf dem Gesicht.

„Gnädige Frau befehlen?“ fragte das
Mädchen, ein frisches Mädchen aus den
Schweizer Bergen.

„Was bedeutet der Lärm im Hause? Ich
komme nicht schlafen, so laut war es heute
morgen im Hotel!“

„Ach, gnädige Frau müssen entschuldigen!
Es ist ein großes Unglück geschehen!“

Die Baronin erbleichte.

„Ein Unglück?“

„Ja — gnädige Frau kennen ja auch den
Herrn Marchese Righetti!“

„Allerdings! Was ist mit ihm? Ist er
erkrankt?“

„Nein, gnädige Frau — fort ist er!“

„Fort? Wie soll ich das verstehen?“

„Ja, gnädige Frau — ausgerückt, ohne
zu begreifen!“

„Ja, das hab'n wir auch alle gemeint!
Und doch ist es so! Seit gestern nach dem
Diner hat ihn niemand mehr gesehen!“

Die Baronin atmete erleichtert auf. Welcher
furchtbaren Gefahr waren sie und Kitty
entronnen! Aber wenn der Marchese ver-
schwunden war, dann hatte ja auch das
Duell nicht stattgefunden!

„Nun,“ sagte sie so ruhig, wie ihr möglich
war, „derartige kommt doch öfter in einem
großen Hotel vor. Deshalb braucht man

doch nicht solch einen großen Aufwand zu
machen!“

„Freilich nicht — und der Herr Wirt hätte
gerne auch sein stillgeschwiegen, wenn nicht
die Polizei gekommen wäre!“

„Die Polizei?“

„Jawohl, gnädige Frau! Sie hat den
Marchese gesucht. Er soll den Herrn von
Bartsfeld gestern Abend gestochen haben!“

„Im Gotteswillen!“

„Der arme Herr von Bartsfeld — nicht
wahr? So ein lieber netter Herr! Gestern
abend — so er schon spät — ist er heim-
gekommen — und auf der dunklen Straße
ist er angefallen worden — er hat einen
Stich in die Brust bekommen — jetzt liegt
er schwer krank darnieder — der arme Herr
von Bartsfeld!“

In jähem Schreden krampfte sich das Herz
der Baronin zusammen. Ihr Antlitz bedeckte
tiefe Blässe, sie mußte sich auf die Lehne eines
Sessels stützen, um nicht umzukippen.

„Ist Herr von Bartsfeld noch im Hotel?“

„Ja, gnädige Frau! Der Herr Oberst
Muratko und der Herr von Schmerlow sind
bei ihm.“

„Gehen Sie und fragen Sie an, ob Herr
von Bartsfeld mich empfangen kann!“

„Gnädige Frau wollten?“

„Gehen Sie nur! Der Herr ist ein Freund
meiner Familie. Ich möchte ihn nicht so
ohne Hilfe lassen!“

„Ich geh' schon, gnädige Frau!“

(Fortsetzung folgt.)

mit der Einführung nicht zu haben, denn noch im Januar 1902 wurde verfügt, daß alle die schweren Batterien, die nicht in erster Linie zur Umwandlung in Schnellfeuerbatterien bestimmt sind, allmählich letzte Geschütze alten Systems und den geringeren Etat der leichten Batterien ergötzen sollten; die hierdurch gemachten Ersparnisse sollten für die Neubeauftragung verwendet werden.

Während dann Nachrichten am Beginn dieses Jahres, daß mit schneller Neubeauftragung der Artillerie des Militärbezirks Warschau mit neuen Putilow-Geschützen unverzüglich vorgegangen werden sollte.

Von den seither eingelaufenen Nachrichten sind folgende von besonderem Interesse:

Zunächst will man in Rußland von einem kleinformatigen beschilderten Geschütz Gröndardischer Konstruktion, sowie überhaupt von den Ideen des Generals v. Neichenau nicht das mindeste wissen. Ein sehr interessanter Ausflug im „Nischni Invalid“ vom 29. März 1903 vertritt diesen Standpunkt mit einer Deutlichkeit, die an Schärfe durchaus nicht, an Stillsichtigkeit dagegen desto mehr zu wünschen übrig läßt.

Bei der auch sonst geäußerten, ganz allgemeinen Ablehnung Rußlands gegen jegliche Beschäftigung spielt allerdings die häufige Grundlosigkeit der dortigen Wege eine große Rolle; umso mehr ist es andererseits zu verwundern, daß man das Engelshafte Geschütz gewählt hat, das abgeprobt ohne Schilde bei der reitenden Artillerie 1015 Kilo, bei der fahrenden gar 1132 Kilo wiegt, während das Gewicht des Kruppischen beschilderten Geschützes nur 1000 Kilo wiegt.

Ueberraschend wird ferner, daß trotz der guten Erfahrungen, die man in China mit der Batterie zu 6 Geschützen gemacht hat, ein Mehrschütziges Mfss vom März 1902 bestimmte, daß die alte Zahl von 8 Geschützen für die Batterie beibehalten werden soll. Je 3 bis 4 Batterien sollen ein Regiment, je zwei Regimenter eine Brigade bilden.

Ueber das Geschütz selbst sind endlich noch folgende Angaben zu machen: Bei einem Kaliber von 7,6 Zentimeter hat es ein Rohrgewicht von 376 Kilo. Das 6,15 Kilo schwere Schrapnel mit einer Füllung von 300 Kugeln wird mit 600 Meter Mündungsgeschwindigkeit vertrieben; ohne ein Nachrichten wurde eine Feuergeschwindigkeit von 16 Schuß in der Minute erreicht; in der Probe werden 30 Schuß mitgeführt. Das Gewicht des aufgezogenen Geschützes der reitenden Artillerie wird mit 1720, das der fahrenden Artillerie mit 1900 Kilo angegeben; das Gewicht von Krupp's neuestem vollständigen Geschützfahrzeug beträgt bekanntlich ohne Schilde 1750, mit Schilde 1800 Kilo, ein Gewicht, das bei Fortbewegung der Munition noch etwas reduziert wird.

Zur Beurteilung der Lage in Ostasien
Ist die Ausrückung eines Sekretärs der japanischen Gesandtschaft in London vor, der im Abwesenheit des Botschafters Baron Koyama dem Vertreter eines Londoner Blattes bemerkt hat, es liege kein Anlaß vor, den Ausbruch eines Krieges zwischen Japan und Rußland auf Grund der mandchurischen oder koreanischen Streitfrage zu befürchten. Die in der englischen Presse veröffentlichten alarmierenden Nachrichten seien sehr stark übertrieben. Japan habe keinen Grund, sich betreffs der Mandchurerei irgendwie zu engagieren. Da Rußland die Zusage der Räumung erst bis Oktober zu erfüllen habe, sei dieser Zeitpunkt abzuwarten, und Japan habe sich gegenwärtig noch nicht entschieden, welche Haltung es einnehmen werde, falls Rußland diese Zusage nicht einlöst. Im übrigen werde Japan, das in der Mandchurerei, in erster Linie in Mutschowan, größere Interessen als irgend ein anderer Staat besitze, in dieser Frage mit England und voraussichtlich auch mit den Vereinigten Staaten zusammengehen.

In Korea seien 25000 japanische Einwanderer ansässig geworden, der Handelsverkehr zwischen der Halbinsel und Japan sei sehr bedeutend, deshalb könne Japan nicht ruhig zusehen, wenn Rußland das Recht dieser Ansiedler beschränken wollte. Inzwischen sei nicht daran zu denken, daß die japanische Regierung von einer Protesterhebung zur Kriegserklärung übergehen werde. Man wird also, wozu auch die jüngsten Nachrichten aus Ostasien berechtigen, annehmen dürfen, daß lediglich der Wunsch, Rußland durch ein energisches Vorgehen Japans Ueberfahrungen und Schwierigkeiten zu bereiten, die Nachrichten von einer unmittelbar bevorstehenden Kriegsgefahr in die englische Presse gebracht hat.

Petersburg, 29. Juli. Das Blatt „Nowosti“ übernimmt einen Artikel des französischen Blattes „Echo de Chine“, in welchem in scharfer Sprache das an Rußland gestellte

Ansinnen, die Mandchurerei zu räumen, zurückgewiesen wird. Das Blatt sagt, Rußland habe sein ganzes Augenmerk auf die Entwicklung der Dinge in Ostasien zu lenken und darf und wird sich durch keinerlei Querebenen seiner Lebensläufer aus einem Lande hinauszuweisen lassen, das es ruhig als seine Provinz betrachten kann. Die Erfüllung der französischen Ansprüche durch China dürfte gleichfalls nicht mehr auf sich warten lassen. Dafür bürgt uns, so betont das Blatt, die bündige Zusage des Prinzen Tsching. Die „Nowosti“ fügt hinzu: „Wir wissen, daß eine Räumung der Mandchurerei als ausgeschlossen gilt und daß Rußland jeder Einmischung anderer Mächte mit aller Schärfe entgegengetreten wird.“ Verlorenen Sonntag hat in Port Arthur wieder eine Beratung der maßgebenden russischen Elemente Ostasiens und Sibiriens stattgefunden.

London, 29. Juli. „Daily Chronicle“ erkärt sich von gewöhnlich aus unterrichteter Seite, der Friede im fernem Osten sei vorläufig gesichert. Rußland hat Japan und Amerika wichtige Zugeständnisse gemacht und auch Großbritannien befriedigt. Eine wichtige russische Erklärung ist in Kürze zu erwarten. Der glückliche Ausgang der Verhandlungen wurde in gestriger Kabinettsitzung in London angekündigt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli. (Fornachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser befindet sich auf der Nordadresse, in Mo. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Ihre Maj. die Kaiserin weilt in Cadixen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter dem Vorherrsche des Finanzministers Frhn. v. Hahn haben heute im Finanzministerium unter Zuziehung von Vertretern der Minister der geistlichen Angelegenheiten, der Landwirtschaft, des Innern und der öffentlichen Arbeiten eine Beratung über die aus Anlaß der diesjährigen Ueberflutungen in der Provinz Posen zu treffenden Maßnahmen statt. Für die nächsten Maßnahmen ist ein Betrag von 300000 Mark als notwendig bezeichnet worden, wozu seitens des Finanzministers vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Landtages sofort 270000 Mark à fonds perdu zur Verfügung gestellt wurden, während der Vertreter der Provinz die Gewährung einer Beihilfe von 30000 Mark à fonds perdu glaubte in Aussicht nehmen zu können. Im übrigen berichte die Einverständnisse darüber, daß auch hier die Entscheidung über die weiter erforderlichen Maßnahmen vorbehalten bleiben müsse, bis die näheren Ermittlungen über den Umfang des Schadens und über die Höhe der erforderlichen Beihilfen zum Abschluß gelangt sind. Wegen der Hochwasserfluten in Brandenburg findet morgen unter der Teilnahme des Oberpräsidenten in Potsdam und des Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O. eine gleiche Beratung im Finanzministerium statt.

Halle, 29. Juli. Der Magistrat beschloß, in Anwendung des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betreffend die Bildung von Wählerabteilungen bei den Gemeindevahlen, für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen die bisherige Einteilung der Stadt für die Wähler der 3. Abteilung nach Wahlbezirken aufzuheben, und die Stadtverordneten der 3. Abteilung, wie bisher schon die der 2. und 1., durch die Wähler des ganzen Stadtgebietes wählen zu lassen. Durch diese Maßnahme erhebt sich die Frage die Wahl sozialdemokratischer Stadtverordneten ausgeschlossen. Der Bezirksausschuß hat die Aenderung bereits genehmigt.

Julda, 28. Juli. Ueber ein auffallendes Vorkommnis berichtet die „Kassel. Allg. Ztg.“ von hier: „Infolge eines Arawalle's italienischer Arbeiter wurde gestern nachmittag der Belagerungsstand verhängt, aber nach eingetretener Ruhe nachts wieder aufgehoben.“ Die „Frei. Ztg.“ meldet dagegen: „Infolge unbedeutender Schlägereien am Sonntag abend konfignierte Landrat Steffens gestern Militär. Der Belagerungsstand ist formell nicht erklärt worden. Die betreffenden Plakate waren zwar schon gedruckt, kamen aber nicht zum Anschlag. Der Regierungsvertreter Geheimrat Weyer traf hier ein. Die Nachrichten aus Julda scheinen auch in den Kreisen der Kasserler Regierung überraschend gewirkt. Der Regierungspräsident hat sich heute mittag zur Untersuchung der Angelegenheit nach Julda begeben.“

Julda, 29. Juli. Der „Frei. Gen.-Anz.“ meldet: Landrat Steffens wird voraussichtlich wegen hochgradiger Nervosität beurlaubt werden. Regierungspräsident von Trotz

zu Solz aus Kassel ist hier eingetroffen, nachdem bereits vorher als sein Vertreter der Regierungsrat Meyer hierher entandt worden war. Heute herrscht hier wieder völlige Ruhe.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die Blätter melden, daß bei der gestrigen Trauerfeier für den Papst der Ministerpräsident Combes sich nicht hat vertreten lassen. Der „Figaro“ schreibt: Die französische Regierung ist die einzige in Europa, die durch ihr Fernbleiben gegenüber dem Papst dargebrachten Guldigungen Protest erhebt. Die radikalen Blätter melden, es habe sich bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß in dem jetzigen Kabinett ein Zwiespalt besteht; die eine Richtung wird vertreten durch Delcassé und Andrieu, der persönlich zur Feier erschienen war, Rouvier, Marnejoles, die Vertreter gesamt hatten, die andere Richtung durch den Ministerpräsidenten Combes, Wallo, Pelléan u. a. Der gestrige Zwischenfall sei bezeichnend für die Meinungsverschiedenheiten, die im Ministerium bestehen.

England.

London, 29. Juli. Auf deutschem Gebiete an den Ufern des Nyassa-Sees in Deutsch-Ostafrika ist eine große Bureniederlassung gegründet worden. Die Buren wollen sich dort hauptsächlich mit dem Anbau von Baumwolle und Tabak sowie mit der Züchtung und Veredlung des Bafuto-Pommes beschäftigen.

Coloniales.

Merseburg, 30. Juli.

Von der Ernte. Gestern wurde auf einem Gesteinseisen des Herrn Oekonom Wallenburg ein sogenannter Selbstbinder, amerikanischer Fabrikat, in Probe genommen. Die Leistungen waren geradezu musterhaft. Nicht nur erfolgte der Schnitt des Getreides in schöner, egalere Form, auch das Binden wurde sehr akkurat ausgeführt. In wenigen Stunden war die Arbeit beendet, die Garben waren so regelmäßig zum Liegen gebracht worden, wie es Menschenhand nur irgend vermocht hätte.

Theater. Vorhins reizende Oper: Gar u. Zimmermann wird morgen, Freitag, neuinszeniert zur Aufführung kommen und zwar zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Hans Norden, der sich zweifelsohne durch seinen unermüdlichen Fleiß und seine temperamentovolle Leitung des musikalischen Teiles als ein sehr verdienstvolles Mitglied des diesjährigen Ensembles erwiesen hat. Als von Her wird Herr Direktor Börner eine seiner besten Rollen darstellen. Am Sonnabend wird bei kleinen Preisen (50, 30 u. 20 Pfg.) die mit so vielem Beifall aufgenommene „Robert u. Bertram“ wiederholt.

Strafammer zu Halle. Gestern wurde u. a. folgendes verhandelt: Der Arbeiter Franz Hesselbach aus Merseburg, aus Untersuchungshaft vorgeführt, 21 Jahre alt, hatte sich auf die Anklage wegen mehrfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Bestraft ist er wegen Diebstahls mit 4 Monaten und 2 Jahren Gefängnis und im Juni d. J. wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle hier mit 3 Jahren und einem Monat Zuchthaus. Zutroffen waren noch einige seiner Diebereien aus Tageslicht gekommen. Der Angeklagte war gefänglich. Im April 1902 hatte er in Größ bei Freyburg a. L. seinem Arbeitgeber eine silberne Taschenuhr nebst Kette, 10 Schacheln Wäsche und etliche Kleidungsstücke entwendet; am 2. Juni 1902 in Spurgau bei Merseburg dem Fleischereimeister Haring einen Rucksack voll Weitzbrot und 14 Würste; ebenda am 6. Juni 1902 seinem Dienstherrn, dem Kaufmann Weher, eine Kiste mit 60 Käsen und am 8. Juni 1902 in Frankleben bei Merseburg beim Gasmittelrecht mittels Einsteigens mehrere Pakete Zigaretten und Zigarren. Er wurde zu 11 Monaten Zuchthaus Zuchthaus zu den 3 Jahren 1 Monat verurteilt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. Juli. Ein seltsamer Unsticht wurde am Sonntag den Passanten der Hauptstraßen unserer Stadt zu teil, wo ein schmuddes Alter-Automobil, mit einer fröhlichen Kindtaufgesellschaft besetzt, die Straßen zur Kirche bzw. zur Wohnung der Taufzeugen durchquerte. Der Kaufpaten ist der Vertreter der Frankfurter Automobilfabrik. Dieser Wagen soll das letzte Gefährt sein, welches während der diesjährigen Kaisermanöver bei Merseburg dem Kaiser zur Verfügung gestellt werden soll, aus welchem Grunde es sich hier befindet und eingeparkt wird. **Schleudri,** 28. Juli. Infolge Blutsvergiftung ist am Sonnabend plötzlich

der 48-jährige Gerber Kihnass von hier verstorben. Kihnass, welcher in der hiesigen Lederfabrik beschäftigt war, hatte ein Blüthen an der Stirn, das mutmaßlicherweise von einer giftigen Fliege berührt worden ist. Das Befehl wie der Körper schnell nach und nach an, so daß die Ueberführung des Bedauernswerten nach der Klinik in Halle erfolgen mußte. Dort ist Kihnass jedoch trotz schnellen Eingriffes verstorben.

Schaffstädt, 27. Juli. Gestern vormittag sah man auf dem Dohrtrume, welchen die „Deutsche Tiefbohr-Altiengeellschaft Nordhausen“ hier errichtet hat, die Flagge. Wie wir hören, hat man in einer Tiefe von 650 m Seefläche gefunden. In weiterer Tiefe hofft man bald anzureifen. Selbstverständlich wurde dies wichtige Ereignis in entsprechender Weise gefeiert.

Spurgau, 28. Juli. Quer durchschritten wurde gestern mittag um 12 Uhr dicht vor Station Corsetha vom Eisenbahnzuge der 6-7-jährige Sohn eines Bahnwärter's. Derselbe wollte nach über die Gleise laufen, wurde aber vom Zuge erfaßt und in zwei Teile getrennt. Die Mutter des unglücklichen Kindes konnte dieses nicht halten und wurde so Zeuge des furchtbaren Unglücks.

Carlsdorf b. Querfurt, 28. Juli. In der Nacht vom Sonntag zum Montag verunglückte der Arbeiter Gustav Lange, zur Zeit in Carlsdorf, auf ganz eigentümliche Weise; er hat wahrscheinlich beim Zubettgehen einen Fehltritt getan und ist mit dem Beckriemen an einem Haken hängen geblieben, wo man ihn gestern morgen entsetzt vorfand. Eine andere Meldung besagt noch: Da die Leiter umgeknickt war, auch sonst kein Gegenstand in der Nähe zum Festhalten war, auch Lange stark angetrunken gewesen sein soll, so ist er in dieser hängenden Stellung erstickt.

Querfurt, 30. Juli. Die Konferenz der Komiteemitglieder für das Kleinbahnprojekt Querfurt-Mühlhagen-Staumburg am Dienstag hat beschlossen, das von Herrn Eisenbahnbauminister Komde hierseits nach Prüfung des diesem Herrn vom Kreis-ausschuße zur Begutachtung übergebenen Antrages erhaltene Gutachten: die Kleinbahn normalspurig und zu billigerem Preise, wie der erstvorliegende ausweist, bauen zu können — als Unterlage für weitere Arbeiten des am Dienstag aus dem Komitee gemählten Arbeitsausschusses dienen zu lassen. Das Gesetz gestattet nämlich, Kleinbahnen auch normalspurig zu bauen. Der Ausschuß wird bereits in 14 Tagen seine nächste Sitzung abhalten. Die Verhandlungen in Freyburg haben den Eindruck einer erheblich günstigeren Lage hinterlassen. Zugewogen war auch u. A. der königliche Landrat des Querfurter Kreises, Herr Böttcher.

Aßen, 27. Juli. Der Köfener Korpsstudentenkongress hat zur Frage der Pilsenernahrung einstimmig eine Resolution gefaßt, wonach Realjururen — besonders solche, die in Trunkenheit oder Erregung gefaßt sind — an sich nicht immer Grund zu Pilsenerfordern sind. Die Bestimmung, daß die Ehrengerichte möglichst mit alten Herren und älteren Semestern zu besetzen sind, wurde erneut eingeführt. Herr von Schönburg auf Kreipitz hat sich bereit erklärt, in Bezug auf den Grund und Boden, auf dem das Kriegereintral und der Kaiserstein stehen, dieselben Eintragungen ins Staumburger Grundbuch machen zu lassen, wie sie für das Bismard-Denkmal bestehen. Der Kongress nahm das zustimmend zur Kenntnis. Ferner wurde beschlossen, die korpsstudentische Sammlung im Germanischen Museum in Nürnberg zu unterstützen. In Münster soll die Begründung eines S. G. gefordert werden. Bislang 1905 feiert der Köfener Verband das 50-jährige Stiftungsfest; auf Antrag von Dr. Fabricius soll zur dauernden Erinnerung eine Festschrift hergestellt werden, um deren Herausgabe der Gesamtausschuß des Verbandes alter Korpsstudenten gebeten werden soll. Der alte Fernverband, der nahezu 1000 Mitglieder umfaßt, will der Bestellung eines Bezugsmitgliedes alter lebender Korpsstudenten Widerstreben. Die Anträge Dresdens, betreffend die Errichtung eines eigenen Hauses in Aßen, sollen 1904 mit genaueren Vorschlägen nochmals vorgelegt werden. Eine Beschneidung über den Trinkzwang führte zu der Resolution, daß übermäßiges Trinken zu vermeiden sei; von mehreren Rednern wurde hervorgehoben, daß solches heutzutage kaum noch vorkomme.

Von der Rubelbahn wird dem „Camb. Tagl.“ gemeldet, daß ein 18-jähriger Radfahrer am Sonntag verunglückt ist. Er stürzte am Rande der Feldbahn etwa haushoch herab und blieb in einem Busch schwer verletzt hängen. Erst nach vieler Mühe gelang es

dem Buffetier der Rubelsburg, Herrn Kaufmann, sowie einigen anderen Personen, den jungen Mann von der gefährlichen Stelle herabzuholen. — Nach der „Rf. Ztg.“ ist der auf der Rubelsburg bei der Kanone abgesetzte Radfahrer ein Handlungsfreier aus Gohlis. Er sei 20 (?) m hoch hinauf auf dem mit Wasser bewachsenen Felsen gefallen und dann noch 20 m weit nach der Saale zu getollt, bis er an einem Strauche hängen blieb. Der Fährer Wagnmann und Herr Th. Spring aus Vengsdorf hätten ihn nach der Schöngewiese geschafft; ein fremder Wirt, der zufällig in der Nähe war, stellte fest, daß nur das linke Schließbleib geblieben sei, legte einen Notverband an und erlaubte, daß der Verunglückte zu seiner Mutter heimreife, deren einziger Sohn er ist.

*** Steinmangel (Caarlitz), 28. Juli.** Von der Erntearbeit heimgekehrt, wollte die Ehefrau des Aufstügers Simon das Mittagbrot zubereiten. Weil aber das Feuer nicht brennen wollte, schüttete sie Petroleum aus der Kanne in die Flamme. Sofort explodierte diese und überflutete die Frau mit ihrem brennenden Anhalte. Hilferufen eilte sie in den Hof, um den vor dem Hause befindlichen Teich zu erreichen. In der Aufregung fand die Unglückliche nicht gleich den Ausgang. Ein älterer Mann, welcher der Frau helfen wollte und die Flamme zu dämpfen versuchte, zog sich schwere Brandwunden an den Händen zu. Endlich konnte sich die Frau ins Wasser stürzen. Leber war aber schon zu viel Zeit vergangen. Einige Nachbarinnen zogen sie heraus und fanden, daß sie am ganzen Körper mit schwersten Brandwunden bedeckt war. Sofort wurde sie nun nach Halle in die königliche Klinik geschafft. Dort ist sie nach qualvollen Stunden durch den Tod von ihren Schmerzen befreit. Sie hinterläßt einen Gatten und ein 4jähriges Söhnchen.

*** Acherleben, 27. Juli.** Die vor einigen Tagen entpurrungen Gefangenen Weinberg, Schmidt und Baar haben sich nicht lange der goldenen Freiheit erfreuen können. Alle drei sind eingesperrt und sitzen jetzt wieder hinter Schloß und Riegel.

Bermischtes.

*** Berlin, 29. Juli.** Unter dem Verdacht der Solbatenmishandlung verhaftet wurde der Unteroffizier Breitenbach von 4. Garde-Regiment zu Fuß. Am Dienstag voriger Woche beging der Militär Will von der 11. Kompanie Selbstmord. Vermittels einer Leinwand zurückgeführt, erlosch er sich mit seinem Leinwandmesser auf der Stube, als seine Kameraden diese auf kurze Zeit verlassen hatten. Verhaftet war der junge Mann, der im ersten Jahre seines, zu dem Selbstmord seiner Bezeugung noch dadurch, daß der Unteroffizier Breitenbach ihn geschlagen hatte. Will war der Sohn eines reichen Schlächtermeisters aus Thüringen und der Bruder eines Marineoffiziers. Nach Mitteilung seines Militärbediensteten sollte er selbst eine große Schlächterei übernehmen. Im vergangenen Sommer wurde seine Leiche von den Angehörigen zur Beerdigung nach der Heimat abgeholt, nachdem durch die Obduktion festgestellt worden war, daß ein Schuß in den Kopf den Tod herbeigeführt hatte. Die Beerdigung des Unteroffiziers hatte eine strenge Untersuchung gegen Breitenbach zur Folge.

*** Weimar, 27. Juli.** Der 18-jährige, wird seit dem 23. d. M. die 16-jährige Tochter des Schachstellers Scherff, der 3. Zt. mit einem elektrischen Theater auf diesem Schachbühne weilte. Sie ist noch am Abend des genannten Tages mit einem unbekanntem Manne gesehen worden, und es liegt der begründete Verdacht vor, daß sie in die Hände eines Mädchenhändlers gefallen ist, der sie schon in Zwickau zur Mittreife nach Kopenaggen zu überreden suchte.

*** Dresden, 29. Juli.** Einem ungeführten Verbreiten scheint man durch einen mysteriösen Fund auf die Spur gekommen zu sein. Man fand unter dem Dache eines Hauses, das zum Abruch gelangt, einen Menschenhügel und Teile von einem menschlichen Skelett. Der Hinterpost weist eine flache Spaltung auf, ein Loch, das ungewiß, ob von Bindungen eines tiefen Gegenstandes herrührt. Die Polizei hat festgestellt, daß vor etwa 20 Jahren ein Bewohner dieses Hauses verstorben war. Die Ehefrau des Verstorbenen lebt noch im Siedehaus.

*** Weihen, 25. Juli.** Eine Waupfellaute hat bereitwillig gegenwärtig hier und in der Umgebung der Gegend. Der „Held“ der Weite ist ein ehemaliger Kassenbeamter, der nun mit Weihen vereinigt Gemeinde Gölin. Die nicht gerade unerträgliche, mittlere Beamtenlaufbahn beugte dem Streben nicht mehr. Er wandte sich dem Grundbesitzhandel und dem Baunwesen zu, fand auch die dazu nötigen Gelder, wobei ihm seine frühere Ackererstellung behilflich gewesen sein mag, und bald entziffernd auf dem Baufeld neue Straßengänge mit sogenannten „Wäsen“ im Renaisance- oder gotischen Stile, die richtige Unternehmungskunst. Die „Wäsen“ wurden zu Dapen fertig, die Häuser fanden sich jedoch nicht in der erhofften Zahl ein. Was man

lange vorwärts sah, ist nun gekommen: die Weite. Die schönen Klappen und die Equipage des ehemaligen Gemeindefabrikanten, der inzwischen aus einem hübschen gefundenen Manne ein Bild fränkischen Wohlstandes geworden ist, kommen in diesen Tagen zur Brautfeier vor.

*** Zangsdorf, 27. Juli.** In Bezug auf die unterhalb des Bahnhofs in einem Hofgebäude aufgefundenen Leiche des Fräulein Starke von hier berichtet die „Schwarz-Rudolfs Landesztg.“ nachdrücklich, daß, wie es auszugehen dürfte, Stelle erfüllt wird, ein Verbrechen ausgeführt ist. Nach allgemeiner Annahme soll ein Unglücksfall vorliegen, der sich dadurch ereignet haben könnte, daß die erwähnte Dame die Besehung des Bahndammes beunruhigt haben ist, das Müddat gebracht und sich vielleicht noch nach dem betreffenden Kornfelde geflüchtet habe. Die dort aufgefundenen Blutspuren auf eine innere Verletzung zurückzuführen.

*** Gersfeld (Hessen), 28. Juli.** Ueber eine faun gläubliche Hobeit wird von der Rhein-Zeitung: Mitten in die Stille der Sommerfrische fällt die Kunde von einer Unheil, wie man sie der sonst friedlichen Bevölkerung nicht zugetraut hätte. Der Schneider Leopold Schöfer von Wippenhausen, der stets Arbeit nach Fulda lieferte, war an einem Bahnhof zu wohnen, mit Mutter und Schwester nach Witter im Kreise Gersfeld übergesiedelt, wo er sich gegenüber dem Wirtshaus ein aus Haus und Garten bestehendes Grundstück erwarb. Schon nach seiner Ankunft wurde er als Verstorbenen der Gegenwart von häßlichen der Wirtshausbesitzer, denen gegenüber auch die Familie Schöfer es nicht an Schimpfen und Schelten fehlen ließ. Daraus entstand eine feindselige Stimmung, die in der Nacht des letzten Sonntag zu einem Sturm auf das Schöfer'sche Haus führte, an dem sich nicht weniger als 15 lebende und verstorbenen Einwohner beteiligten. Mit Knütteln, Haden und Steinen bemohnte, erlitten sie dessen zweistöckiges Haus, schlugen die Hausbewohner nieder und mißhandelten sie in unmenslicher Weise. Dem Schöfer wurde mit einer Saute der Schädel gespalten; er ist geflohen. Seine Mutter und Schwester wurden bis zur Unkenntlichkeit zerlitten und getreten. Alle Türen, Fenster und Möbel in dem Hause, in dem die Unholde volle vier Stunden, von 10 bis 2 Uhr nachts, wüteten, wurden zerstört, sogar zwei dem Schöfer gehörige Schweine erlöschten und eine Ziege erlöschte, endlich auch die Pflanzen im Garten zerstört und dessen Frau ungerührt. Die beiden mißhandelten Frauen schweben zwischen Leben und Tod. Die königliche Staatsanwaltschaft in Hanau hat 4 der am meisten Beteiligten verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis abführen lassen.

*** Wargau, 29. Juli.** Freiburger überleben und Zeichen der sich an dem, deren Tatkraften wegen der Dienstqualität der Weiber in der Stadt das größte Aufsehen erregen, sind hier entdeckt worden. Bei dem Stadtmagistrat lief eine Anzeige ein, in der der erste städtische Zeichnerin beschuldigt wurde, fünf Jahre an einem heiligen Altarbildern verfaßt zu haben. Einige Weiberchen führten zur Bestätigung dieser Angabe drei oder vier Jahre schon hind nachts im Freiburg die Gräber und Griffe reicher Leute geöffnet, fünf Jahre ausgegeben und die Leichen wieder in die Erde geschafft worden. Die Gräber wurden nachts zu dem Altarbildern verfaßt zu haben. Einige Weiberchen führten zur Bestätigung dieser Angabe drei oder vier Jahre schon hind nachts im Freiburg die Gräber und Griffe reicher Leute geöffnet, fünf Jahre ausgegeben und die Leichen wieder in die Erde geschafft worden. Die Gräber wurden nachts zu dem Altarbildern verfaßt zu haben. Einige Weiberchen führten zur Bestätigung dieser Angabe drei oder vier Jahre schon hind nachts im Freiburg die Gräber und Griffe reicher Leute geöffnet, fünf Jahre ausgegeben und die Leichen wieder in die Erde geschafft worden.

*** Jünich (Österr.), 28. Juli.** Zum 15. März in den Setzere Dolomiten ist noch zu melden, daß der Verunglückte ein zwanzigjähriger Pöologe namens Hans Gattschalk war, der in der Gegend von Gattschalk, im Gewände der sehr gefährlichen Schiefersteinspitze (3162 Meter) herunterstürzte und dabei ums Leben kam. Auf unangeführte Weise ist er dabei abgestürzt. Nach dem Abfahre wurde er noch einige Stunden. Heute wurde er in Segen begraben.

Kleines Feuilleton.

*** Aus den Alpen.** Im den Gipfel des Piz Langard (3266 Meter) treten häufig furchtbare Gewitter, monen die Bemerkung der dortigen Restauration genug zu erzählen wissen. Im Vorjahre wurde daselbst ein Lehrer vom Bliz verlegt. Dieser Tage ereignete sich ein noch ersterer Fall. Der Vrote Bertolo Saobelli, der täglich Lebensmittel hinauftrug, wurde von einem Blizschlag getötet. Das Grausige aber war, daß der Unglückliche nicht einmal umfiel, sondern an der Stelle, wo er sich gerade befunden hatte, stehen blieb. Unter den Ohren zeigte die Leiche rechts und links je eine kleine Wunde.

*** Jehn Menschen ertrunken.** Aus Remberg wird der „W. Fr. P.“ berichtet: Nachts lehrten von einer Bauernhochzeit 80 Hochzeitsgäste nach Jadrna zurück. Auf dem Wege dahin mußten die Leute einen Fluß passieren, und zwar auf einer Fähr, deren Fassungsvermögen für höchstens 15 Personen berechnet ist. Die Leute wollten aber nicht so lange warten, und so bestiegen immer mehr Personen den Kahn. Das erste mal gelang es dem Fährmann, den Kahn, in dem 80

Personen Platz genommen hatten, glücklich ans andere Ufer zu bringen. Bei der zweiten Überfahrt befanden sich 19 Personen, zum Teil Frauen und Mädchen, darin. Als der Kahn in der Mitte des Flusses war, der infolge der Regengüsse angeschwollen und ziemlich reichend war, kippte er plötzlich um, und alle 19 Personen mit dem Fährmann fürzten in das Wasser. Der Fährmann und neun andere Personen konnten sich retten, die übrigen zehn ertranken. Unter den Ertrunkenen befindet sich ein Brüderpaar, zwei Mütter mit je einer Tochter und eine Mutter mit drei Töchtern. Die Hilferufe der Ertrunkenen waren herzzerreißend.

*** Großer Brand im russischen Petroleumbier.** Nach einem aus Waku eingetroffenen Telegramm stehen in Palachany die Petroleumbier in Flammen. 50 Wohnhäuser und Kaffeehäuser sind schon vernichtet. Die Wohnhäuser der Firma Nobel, der Kaspigewerkschaft und anderer Firmen brennen weiter. Wegen Wassermangels und des Fehlens von Löschvorrichtungen ist die Bekämpfung des Feuers unmöglich, das, wie man glaubt, bismüllig angelegt wurde.

*** Der Prozeß wegen des Nachlasses der Königin der Belgier.** Man schreibt aus Brüssel vom 25. Juli: „Heute wurde der erste gerichtliche Schritt in der Angelegenheit des Prozeßes wegen des Nachlasses der am 19. September 1902 in Spa verstorbenen Königin Marie Henriette der Belgier unternommen. Die Brüsseler Rechtsanwälte Paul Emile Janfon und De Jongh brachten nämlich im Namen einer großen Anzahl von Pariser und Wiener Gläubiger der Prinzessin Luise von Coburg, der ältesten Tochter des belgischen Königspaares, eine Klage gegen den König Leopold II. und gegen die drei Töchter der verstorbenen Königin ein, um aus dem Nachlasse der letzteren die Befriedigung ihrer Ansprüche zu erhalten. Es handelt sich um annähernd eine Million Franken, welche Prinzessin Luise seit Jahren verschuldet, ohne daß die Gläubiger von Seite ihres Vaters oder ihres Gemahls Zahlung erhalten konnten. Die bedeutendsten Gläubiger sind die bekannten Pariser Damenschneider Doucet, Paquin, Dier und Rouff, der Wiederhändler Beauzant-Severin, der Schuhmacher Mayer, die Porzellanfirma Gebrüder Oppenheimer, der Juwelier Worgon und der Wiener Juwelier Dracol, welcher allein eine Forderung von 150.000 Francs geltend macht. Da die Königin Marie Henriette kaum eine Million Privatvermögen hinterließ, welche unter ihre drei Töchter zu verteilen wäre, so würden die Gläubiger der Prinzessin Luise nur ungefähr 33 Prozent ihres Guthabens erhalten. Ihre Rechtsanwälte behaupten jedoch, daß die Erbinnen der Königin weit größere Ansprüche zu stellen haben, weil das belgische Königspaar in Gütergemeinschaft lebte, so daß nach dem Tode der Königin die Hälfte des gesamten Vermögens des Königs den Erben zufällt. Da dieses Vermögen annähernd auf 120 Millionen geschätzt wird, so kämen auf die drei Töchter zusammen 60 Millionen und auf die Prinzessin Luise 20 Millionen, jedenfalls ein Betrag, welcher zur Begleichung ihrer Schulden ausreicht. Dem gegenüber erklärt aber der Vertreter des Königs, Rechtsanwalt Senator Wiener, daß im Jahre 1853 anlässlich der Vermählung des damaligen belgischen Thronfolgers mit der Erzherzogin Marie Henriette tatsächlich im Ehevertrage die Gütertrennung ausgedrückt wurde, so daß die Gläubiger der Prinzessin Luise sich nur an den persönlichen Nachlaß ihrer Mutter halten können. Nun ist dies zwar richtig. Aber der Ehevertrag ist damals nicht von einem Notar aufgenommen worden, weil dies das belgische Gesetz vorschreibt, und diesen Formfehler wollten jetzt die Kläger beheben, um seine Gültigkeit zu betreiben. Der Graf und die Gräfin Loupaj, geborene Prinzessin Stephanie und verwitwete Kronprinzessin von Österreich, die auf den König nicht gut zu sprechen sind, schließen sich der Auffassung der Gläubiger der Prinzessin Luise an und gedenken den Prozeß fortzusetzen, auch wenn die Gläubiger davon nach ihrer Befriedigung Abstand nehmen sollten. Der Brüsseler Gerichtspräsident Duguesne hat gestern die Entscheidung gefällt, daß der Prozeß mit Rücksicht auf die am 1. August beginnenden Gerichtsferien erst im Oktober zur Verhandlung gelangen soll.

Ein Hilfs-Komitee für die Ueber-schwemmten

hat sich unter dem Protektorate des deutschen Kronprinzen gebildet. Dasselbe erläßt folgende:

Aufruf an das deutsche Volk. „Unter dem höchsten Protektorat Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen hat sich ein Hilfskomitee zu bilden, das durch Hochwasser bedrückten Gebieten.

Ueber weite Gebiete unseres Vaterlandes ist schwerer Unheil gekommen. Gewaltige Hochwasser haben in unserm Vaterlande, besonders in den Provinzen Schlesien und Posen der Bevölkerung Schrecken und Not gebracht. Preiswürdige Familien sehen den Erfolg ihres Fleißes verloren, die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet. Die Ueberflutete sind verarmt und verarmt. Die Häuser zerstört, das ganze wirtschaftliche Leben in den überfluteten Gegenden ist ins Stocken geraten. Mit schweren Sorgen sehen Tausende in die Zukunft. Schnelle Hilfe tut not. Die Staatsregierung hat bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um den drohenden unglücklichen Folgen der Ueberflutung, vor allem dem Ausbruch von Seuchen zu begegnen und die zerstörten öffentlichen Anlagen wieder herzustellen. Große, umfassende Aufgaben bleiben aber der privaten Wohlthätigkeit. Die Kräfte der durch das Unglück der Hochwasserflut betroffenen Provinzen reichen dazu nicht hin. Die Unterzeichneten rufen daher die Deutschen aus allen Gauen unseres Vaterlandes und im Auslande auf, schnell und reichlich zu helfen. In engem Zusammenhange mit den Provinzialkomitees in den geschädigten Provinzen werden mit Sorge trachtet, daß die uns anvertrauten Gaben sachgemäße Verwendung finden.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 29. Juli.** Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Pest telegraphiert wird, sind bei dem Mäanderungslück Biele, wie nachträglich bekannt wird, im ganzen 23 Soldaten den Hingelagen zum Opfer gefallen.

*** Dresden, 29. Juli.** Gefeiner Kommerzienrat Viktor Hag n, Inhaber des Bankhauses Eduard Rodsch Nachf., ist wegen Verfehlungen gegen das Depot-Gesetz verhaftet worden.

Todesprüfung zweier Schwestern.

*** Berlin, 30. Juli.** Gestern abend um 10^{1/2} Uhr haben die Schwestern G u t h n e c h t, die im Alter anfangs der zwanziger Jahre standen und sich polizeilich als Lehrerin und Malerin angemeldet hatten, dadurch Selbstmord verübt, daß sie aus einer im dritten Stockwerk des Hauses Lügover Straße 49 befindlichen Pension auf den Birgersteig sprangen. — Dem entzückten Schauspiel mochte auf der Straße eine große Menschenmenge bei.

Vom Wäckermarkt.

*** Das Verhältnis Deutschlands zu England und die deutsche Kriegskarte.** Zu dieser beinahe wichtigsten politischen Frage der Gegenwart nimmt jetzt auch der Deutsche Flottenverein in seiner Monatschrift „Die Flotte“ Nr. 7, Juli 1903, Stellung und kommt nach einer höchst lehrreichen Auseinandersetzung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland in ihrer historischen Entwicklung zu folgenden Schlussergebnissen: „Auf die Zeit der kritischen Schwärmer für England ist bei uns eine — als Uebergangsstadium notwendige — Zeit der kritischen Gegenwartsbeurteilung gefolgt, die naturgemäß dort lebhaft empfunden worden ist. Die frühere Geringschätzung Englands gegen uns ist einer Abneigung gewichen, die immerhin mit einer größeren Achtung gegen uns gemischt ist und infolgedessen ein Moment der nationalen Selbstbestimmung darstellt. Geht diese Selbstbestimmung weiter, wie im Interesse beider Völker zu wünschen ist, und gelangt man in England zu demjenigen Grade richtiger Wertschätzung Deutschlands, daß man unsere Gleichwertigkeit ruhig anerkennt, so ist der Hauptgrund der jetzigen tiefen Verarmung zwischen beiden Völkern der Hauptanlaß zu befriedigenden Reizungen beiderseitig. Je stärker unsere Kriegsmarine wird, um so leichter wird es England fallen, uns die gebührende Achtung nicht zu verlagen.“ Das Jubiläum der „Flotte“, das einen äußerst vielseitigen internationalen Inhalt aufweisen hat, ist aber diesmal besonders beachtenswert, weil es zum ersten Male die inzwischen erfolgte Verbindung des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im Auslande und dem Deutschen Flotten-Verein zum Ausdruck bringt, da es als gemeinsames Organ dieser beiden Verbände erscheint. Wir wünschen, daß die vereinigten Kräfte der Deutschen dabei und brauchen nichts unterlassen werden, um die immer dringender werdende Forderung nach einer stärkeren und beschleunigten Ausbau unserer Flotte zur Geltung zu bringen.

a Fl. 50 u. 60 Pf. von lieblichem Geschmack und größter Bekömmlichkeit, gut gelagerte Tischweine, a Fl. 60, 75 u. 100 Fig., von ganz hervorragender Güte, mit viel Blume und prickelnder Frische. Durch Cassakabe grosser Partien bei renommierten Produzenten und Bezug in Doppelwaggons sind wir um ca. 50 % billiger als die Weingutsbesitzer an der Mosel und am Rhein, welche ihre Weine in kleinen Fässern an Private versenden. — Proben in Originalflaschen auf Wunsch zum halben Preise. (1496)

Pottel & Broskowski, Weingrosshandlung, Halle a. S.
Prompter Versand nach auswärts, bei größeren Quanten franko.

Wir empfehlen
Dahlweine

Da mein Sohn 8 Jahre an **Fallsucht**, **Krämpfen und Nervenleiden** schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er freiwillig als Soldat diente, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. 10 Pf. für Antwort beifügen. (1704)
Julius Seuschel,
Bachm bei Eilftein.

Herrschafliche 1. Etage nebst allem Zubehör, mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten und sofort zu beziehen. Auf Wunsch Pferde stall, Wagenremise u. Strohhoden. Preis 900 Mk. (1481)
Näheres **Unteraltenburg 56**, part. Dasselbst ist noch eine sehr schöne, gesunde **Kochpartee-Wohnung** von 4 heizbaren Zimmern, Badezimmer, nebst allem Zubehör sofort zu vermieten und 1. Okt. oder früher zu beziehen.

Für **Betheiligungs- oder Capital-** Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Interest zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Maasse erscheint. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** zu Nutzen. Besondere Intensions-Vorschläge bereitwillig. Centralbureau: Frankfurt a. M.

David's Chocoladen u. Honig- lichen, **Feyler's** feinste **Coburger Schmähchen** empfiehlt **Robert Heyne**.

Attila-Fahrrad, mit umschaltbarer Uebersehung und Freilauf, wenig gebraucht, nur einige Male gefahren, sehr billig zu verkaufen. (1682)

Otto Bretschneider, Eisenw.-Handlg.

Wer **annonciren will**

an ein Stellen-Gesuch oder Angebot, ein Capital-Gesuch, oder wer etwas kaufen, verkaufen, mieten, pachten od. verpachten, od. seinen Fähigkeiten u. Vermögensverhältnissen ein grösseres Abzugsgebiet verschaffen will oder Agenten und Wiederverkäufer sucht, der würde sich an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** A.-G. Magdeburg.

Auskunft in Inserationsangelegenheiten, Inserat-Bekanntmachung, Veranschlagung und Zeitungs-Verzeichnisse kostenlos. Besorgung von Clavis von Zeitungsprogrammen.

Zur Anfertigung von **Monogramm- und Weichstickeri** empfiehlt sich (1552)
Ella Schmidt, Winkel 4.

Gesinde-Dienstbücher **Arbeits-Bücher** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei**.

Baby-Ausstattungen von der einfachsten Ausführung an, **Kinder-Windeltuch „Sanitas“**, **Reform-Seiflappchen**, **Hemdenstoffe** und **Wäschestickerereien** empfiehlt (1676)
G. Brandt, Gotthardstr. 12/13.

Königliches Bad Sauchstädt. **Sonntag, den 2. August 1903:** **nachmittags: Konzert, abends: BALL.** Bei günstiger Witterung **Dienstag, Mittwoch, Freitag: Konzert.**

Für Magenleidende! Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'scher Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen arbeits scharfen, ängstlichen, Gefühlsleidenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Blutungen, Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelingend** beseitigt. **Kräuterwein behebt jedwede Unversehrtheit**, verleiht dem Verdauungs system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gebärmern

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in **Merseburg, Leuchstädt, Mieheln, Schafstädt, Teusententhal, Querfurt, Schkenditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig** u. f. w. in den Apotheken.

Auch verwendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weichstr. 82“** 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weizenbrannt 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Streichholz 320,0, Manua 30,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzel, amer. Krautwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel aa. 1,00. Diese Bestandtheile mische man! (1934)

Tivoli-Theater **Direktion: August Doerner.**

Freitag, den 31. Juli 1903: **Benefiz für Herrn Kapellmeister Norden.** **Zar und Zimmermann.** **Römische Oper** in 3 Akten von Albert Goring. (1716)
Peter Fr. Haebler, Refort Fr. Wucherpfennig, Marquis Fr. Rohr, Synham Fr. Mantius, Ivanow Fr. Tost, van Bett Dir. Doerner, Marie Fr. Nibben, Fr. Brown Fr. Ballara. — Anfang 8 Uhr. —

Preise der Plätze: Sperrfisch 1,50 Mk., 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz — 40 Mk. **Zu Vorverkauf:** Sperrfisch 1,25 Mk., 1. Platz — 80 Mk. **Düppelbilletts** zahlen Sperrfisch 25 Pf., 1. Platz 15 Pf. Zuschlag. **Sonabend, den 30. August 1903:** **Vorstellung zu ermäßigten Preisen.**

Robert und Bertram.

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Cabellsau, Bücklinge, Mündern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischtonnen, Citronen**

W. Krämer.

Vollmilch, Mager- und Buttermilch, stets frisch, **diese Milch** in Satten, **Schweizer-, Limburger-, Frühstücks-, Harz- und Kummelkäse, Braunsau, Gemüse-Konserven** zu billigen Preisen, **garantirt reine Getreide-Brotbefe, ff. neue saure Gurken** empfiehlt **Carl Rauch**, (1923) **Markt.**

Vom vereidigten Chemiker untersucht. Angefertigt unter Kontrolle des Agt. Sanitätsrats Dr. H. Lüddecke, Halle a. S.

Wer seine Kinder lieb hat, giebt ihnen **Karl Koch's** langjährig bewährten **Nährzwieback.** **Karl Koch's Nährzwieback** bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pf. bei **H. B. Sauerbren, Oberburgstr. 8, Walter Bergmann, Gotthardstr. 8, Carl Schmidt, Unteraltenburg, W. Kötterich, Louis Riendorf, Schmalestr. Hützel, Unteraltenburg, Th. Sieber, Halle'sche Str. Adolf Böhme, II. Ritterstraße, Frankleben: Rich. Handke, Neumarkt 6. Merseburg: Hugo Erfurt. Stedten: V. Schmidt, Mühlgen: W. Ködel, Bäckermeister. Grottel: G. Kott, Steuden: Bernh. Hempel, Laucha: Paul Jäger, Naderweil: Albert Träger, Bennsdorf: Reinh. Dietrich, Witwe Nagel, Gröbers: Gerhard Schwarze, Leuchstädt: Langenberg, Schafstädt: Stammer, Niederlehdorf b. Schafstädt: Emma Dobritsch. (948) **Bornstedt b. Querfurt: Otto Weinroth.****

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als: **Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen** u. s. w. **Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.**

Zusammenstellung der von den landwirtschaftlichen Vertrauensmännern des Kreises Merseburg über den Saatenstand um die Mitte des Monats Juli 1903 abgegebenen Begutachtungsziffern (Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering). (Minderlaß der Herren Minister für Landwirtschaft pp. sowie des Innern vom 16. November 1901) (I B 9476 M. I. 2) (I B 3646 M. d. 3)

Fruchtarten.	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von gegenwärtig ehrenamtlich tätigen 19 Vertrauensmännern abgegebenen Noten.					außerdem
	Staat.	Regierungsgebiet.	1	2	3	4	5	
Winterweizen	2,8	2,8		3	7			5:2-3, 1:3-4, 1:4-5
Sommerweizen	2,6	2,6		4	4	1		1:1-2, 5:2-3, 1:3-4
Winterpelz	2,1							
Winterroggen	2,6	2,4	1	4	2			1:1-2, 8:2-3, 1:3-4
Sommerroggen	2,8	2,8		2				
Sommergerste	2,6	2,7		2	7			1:1-2, 6:2-3, 1:3-4
Gafer	2,7	2,6		3	5	1		5:2-3, 3:3-4
Kartoffeln	2,8	2,8	2	3	8	2		1:2-3
Klee	2,6	3,6		1	10	1		2:2-3, 2:3-4, 1:4-5
Luzerne	3,0	3,4		3	8	1		1:2-3, 3:3-4, 1:4-5
Wiesen	2,6	3,6		2	8	1		1:2-3, 2:3-4, 2:4-5

Seffnerstrasse 5, part., Wohnung für 550 Mk. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1564) **Näheres Neuschauerstr. 2.**

Große, herrschaftl. Etage sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen in der **Erpd. d. Bl.** (1691)

Oberburgstrasse 6 ist die 1. Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten. (1606)

